

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

No. 21.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 29. Januar

1876.

## Abonnement-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in den Expeditionen (Morgensinger 12 und gr. Ulrichsstraße 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen. Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag trat in seiner gestrigen Sitzung, nachdem der Nachtragstag ohne wesentliche Debatte in dritter Lesung angenommen war, in die Fortsetzung der vor den Ferien abgebrochenen zweiten Beratung jener Paragraphen der Strafgesetznovelle ein, welche nicht an die Commission verwiesen waren. Nachdem § 128 lang- und langsam zu Grunde getragen war, kam § 130 zur Diskussion, welcher in der Vorlage dem Reichstag die öffentlichen Frieden gefährdenden Weisungen des Kaisers in der Bevölkerung gegen einander öffentlich auftrifft, oder in gleicher Weise die Intimität der Ehe, der Familie oder des Eigentums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängnis bestraft. Von conservativer Seite löst ein Änderungsantrag vor, welcher die neue zweite Hälfte aufnahm, die erste Hälfte aber in ihrer alten Fassung beibehielt. Derselbe von vornherein fest stand, daß die hier Vorlage einstuft, das erwähnte Amendement mit allen Stimmen gegen die Conservativen abgelehnt werden würde, entspann sich über den Paragraphen doch eine mehr als vierstündige Debatte. Der Anlaß dazu wurde von dem preussischen Minister des Innern Grafen Culenburg, der als Bundesratsbevollmächtigter fungierte, gegeben. Derselbe hielt es für nöthig, dem Hause einen sehr ausgedehnten Vortrag über Ziele, Organisation und agitatorische Tätigkeit der Socialdemokratie zu halten. Er schloß mit der Ermahnung, der Regierung durch den vorliegenden Paragraphen die erforderlichen Waffen zu gewähren, damit nicht bereits von der linken Seite Mißbrauch gemacht werde. Nachdem der socialdemokratische Abg. Hasselmann in stundenlangem eintöniger Rede auf genöthigte Weise die Einzelheiten seiner Partei darlegte, wurde von dem Abg. Laster und Bamberg mit überzeugender Beredsamkeit die gänzliche Erfolglosigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen neuen Bestimmungen dargelegt. Beide Abgeordnete machten darauf aufmerksam, wie die Aufhebung nicht allein von den Socialdemokraten, sondern auch von andern Seiten betrieben werde, und sie erinnerten dabei hauptsächlich an die in conservativen und ultramontanen Blättern in jüngster Zeit gegen Mitglieder der liberalen Partei geschriebenen unersetzten Verleumdungen. Dies hatte von conservativer und ultramontaner Seite einige Bemerkungen zur Folge. Schließlich wurde, wie bereits erwähnt, § 130, nach Ablehnung des conservativen Amendements, einstimmig verworfen. — Durch die Folgen der Option werden in den Reichsständen noch immer leidige Verhältnisse geschaffen. In Frankreich und in Elsaß-Lothringen verhandeln die Gerichte nach wie vor über die Nationalitätsrechte von Opzantzen, welche in der That nicht wissen, ob sie richtige Franzosen geworden oder Reichsdeutsche geblieben sind. So sind z. B. seiner Zeit viele Familienväter mit ihren minderjährigen Kindern nach Frankreich gewandert, wo ihre Söhne mittlerweile dienstpflichtig geworden, zum Militär ausgehoben wurden. Manche von diesen Vätern lehrten dann wieder nach dem

Reichsland zurück, wodurch selbstverständlich die Option ungültig wurde. Die deutschen Behörden befehlten nur in solchen Fällen die betreffenden Söhne als Deserteur. Auch die Frage, wie lange die ausgewanderten Elsaß-Lothringer in Frankreich wohnen müssen, bis sie die französische Nationalität unverlierbar erlangen haben und gleich dem gebornen Franzosen unangesehen im deutschen Reichsgebiet ihren Aufenthalt nehmen können, harret noch der Erlebung. Der Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses für die confessionellen Vorlagen hat die Annahme der vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen des Klostergesetzes beschloffen. Minister von Stresemann erklärte im Laufe der Beratung, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zur landesrechtlichen Sanction nicht empfehlen.

Der internationale Völkercongress zu Bern hat die Briefstafe für 15 Gramme Postschilling und darauf gefertigt, Donnerstag, seine Sitzungen geschlossen. Der Vertreter Belgiens sprach vor der internationalen Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Konferenz findet wahrscheinlich im Juni d. J. in London statt.

Die Nachrichten aus Belgien über den großen Streit im Hennegau haben sich in den letzten Tagen stetig gebessert. Die Bewegung verliert augenblicklich an Boden, und die Wieder-aufnahme der Arbeit erfolgt an immer mehr Orten. In Charleroi sollen nicht mehr als noch etwa 4000 Arbeiter feiern. Die Behörden von der Militärmacht unterstützt, haben überall da Ernst gezeigt, wo Weigerung zu Excessen sich äußerte. Räubersführer und Agitatoren sind eingekerkert und, sofern es Ausländer, über die Grenze transportirt worden. Es sollen verschiedene Emisäre der Internationalen abgewiesen sein. Während der 6 bis 6wöchigen Dauer der Arbeitseinstellung ist von Excessen bedentlicher Art nirgends die Rede gewesen; die jüngst erlassenen Geseetze sind ruhig zu Hause gelassen worden, und man hat nicht daran gedacht, daß sie bei den sogenannten Arbeiterparaden mitgeführt worden wären.

Aus Frankreich liegen eine Menge Nachrichten über die am Sonntag stattfindenden Senatorenwahlen vor. Die Bestimmungen über das Ergebnis der Wahl weichen natürlich sehr von einander ab; allem Anscheine nach werden aber die Anhänger der gemäßigten, constitutionellen Republik, welche bereits unter den von der Nationalversammlung gewählten 75 Senatoren zahlreich vertreten sind, in der zu bildenden ersten Kammer die übrigen Parteigruppen an Stärke übertreffen. Paris scheint auch diesmal nicht darauf verzichten zu wollen, durchaus „fortgeschrittene“ Vertreter in den Senat zu entsenden, wobei sogar die radikale Arbeiterpartei nicht fern ausgehen soll. — In einer am Mittwoch dort stattgefundenen Versammlung von Delegirten für die Senatoren-Wahlen, welcher auch Thiers und Gambetta beizuhören, konnte zwischen den unversöhnlichen und dem linken Centrum keine Einigkeit erzielt werden. In Folge dessen wird auch keine gemeinsame Candidatenliste dieser Parteien zu Stande kommen. Wie verschiedene Berechnungen ausfallen, geht unter Anderem daraus hervor, daß die Bonapartisten am Sonntag hundert Candidaten, durchzubringen wollen, während der „Monteur“ mit Weisheit vorauslag zu können laßt, daß die Partei der Verjüngung an das Volk höchstens zwanzig Senatsitze erlangen werde.

Der italienische Kriegsminister ist einer der Hauptvertheidiger des Erwerbs und Betriebes der Eisenbahnen durch den Staat und soll dieselben in den Ministerberathungen als eine Lebensfrage in Kriegszeiten bezeichnet haben. Der Ge-

neral Ricotti wird seine Ansicht auch im Parlament aufrechterhalten und den Abgeordneten darzutun versuchen, welche Gefahren das entgegengesetzte Princip mit sich führe, und daß denselben durch Bildung von Eisenbahn-Compagnien und durch Einübung von Officieren im Eisenbahndienst allein nicht die Spitze geboten werden könne.

Die Lage der Dinge in Serbien gestaltet sich, wie übereinstimmend mehreren Blättern gemeldet wird, immer kritischer. Die zwei Parteien des Fürsten von Montenegro und des Fürsten Karageorgewich haben die Majorität im Lande und in der Hauptstadt, und sind beinahe einhellig, sich des Fürsten Milan zu entziehen. Die gegen die Mitglieder des früheren conservativen Ministeriums erhobenen Beschwerden haben den Zweck, den Fürsten Milan seiner letzten Stütze zu berauben.

## Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist am 28. d. M. früh 5 Uhr in Kassel eingetroffen. Geleit Worten wurde ihm von einer der Militärkapellen ein Ständchen gebracht; am späteren Vormittag fand Empfang zahlreicher Personen statt. Am Donnerstag früh 7 Uhr ist der Kronprinz nach Berlin zurückgekehrt. Das am künftigen Hofe wurde am Donnerstag der Geburtsfest des Königs Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen gefeiert.

— Mit der Veröffentlichung der kürzlich im „Reichs-Anz.“ mitgetheilten Actenstücke dürfte der Fall A. r. n. m. keineswegs abgeschlossen sein, da der Graf, wie die „Köln. Zeitung“ erzählt, an einer neuen Broschüre arbeitet, die binnen Kurzem erscheinen soll.

— Einer Besprechung der jüngst aus Anlaß der Arminius-Broschüre veröffentlichten Bericht des Bischofs an den Kaiser schied die „Nat.-Ztg.“ folgende Bemerkung voraus, welche das Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Kanzler betrifft: Der materielle Gehalt der Berichte tritt diesmal zurück und das Auge blickt vor Allem auf dem Verhältniß zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rathgeber, wie es hier in die Geschichte tritt. Wie verstanden vor den wahrhaft ersten Zügen dieses Verhältnisses die trübe Vergangenheit, mit welcher die Geschichte so wohlgerade hiergegen genannt hat. Der Kaiser wird für jeden Fehler wird sich nicht so sehr darauf legen, daß die Berichte so geschrieben werden konnten wie sie vorliegen, aus darauf, daß sie jetzt und zu weisses auf kaiserliche Anordnung veröffentlicht wurden. Diesen Zug aus dem Charakter und Wesen unseres Kaisers wird die Geschichte aufzuweisen. Strenge Kritik ist an dem Tugend der Gohensollern eingehend, und die Lösung der höchsten Regententugend steht über und außerhalb unserer Kritik. Soviel aber glauben wir aus dem allgemeinen Gefühl heraus diesmal sagen zu dürfen, daß es zugleich eines Erhebendes und etwas Räuberisches hat, wie der Kaiser seinem ersten Diener zu Seite tritt, wie er jede Mühsal schweigen heißt, wo es gilt, Gerechtigkeit zu üben.

— Wie der „Schl. Fr.“ aus Berlin gemeldet wird, hätte die preussische Regierung die Pflicht aufgegeben, beim Landtage die Ermächtigung zu Verhandlungen wegen Abtretung der preussischen Staatsbahnen an das Reich einzufolgen. Die Regierung behalte sich vor, in einem späteren Stadium der Angelegenheit und nach Vereinbarung der Bedingungen für Abtretung der Bahnen die Zustimmung des Landtages nachzuholen.

— Consul Sturm, eine Autorität auf dem Gebiete des Auswandererwesens, hat gegen eine interessante Broschüre: „Die deutsche und die chinesische Aus- und Rückwanderung“ veröffentlicht, welche ihm form einer Denkschrift aus dem Reichstage überreicht worden ist.

— In dem jungen Mann die Erinnerung an die eben erlebten Auftritte; der Gedanke, daß er mit physischer Gewalt seinen eigenen Vater hätte besänftigen müssen, um seiner Waise ein Ende zu machen und ihm sein Opfer zu entreißen, war ihm fürchterlich. Das einzige Glück, das er noch auf der Welt kannte, die Liebe des Vaters, war ihm nun auch geraubt; und wie viel weniger Qual hätte ihm ein ruhiger, friedlicher Tod des armen, vielgeprüften Mannes bereitet, als nun ihm zwar lebend, doch seines Verstandes beraubt zu leben und gezwungen zu sein, ihn in jene Anstalt, jene Zwangsburg für unmadde Geister zu bringen, wo er für seinen Sohn schlimmer noch als tot war.

— So sah Paul dumpf brütend die ganze Nacht hindurch am Lager seines wahninnigen Vaters, dessen apathischer Zustand jenseits blieb. Nur selten murmelte er leise, unverständliche Worte und die starr stehenden Augen begannen dann unheimlich zu rollen, so daß Paul mehrmals eine Erneuerung der Wahnkrankheit fürchtete; doch er kam dann immer wieder erschöpft in den früheren Zustand der Erschlaffung zurück; denn seine physischen Kräfte waren jetzt in bezuglichen Maße erschöpft, wie seine geistige Thätigkeit in der Nacht verjüngt war.

— Am frühen Morgen schon kamen die beiden Aerzte; sie konnten eben nur den vollständig zum Rückzug gekommenen Wahninnigen constatiren und drangen auf die sofortige Ueberführung nach der unsern besagten besagten Jrener-, Heil- und Bewah-Anstalt. Paul und der Kaiserarzt besichtigten den Kranken auf der traurigen Reise. Der Einbruch, welchen die Anstalt selbst und ihre Anstalten auf Paul machten, war ein schrecklicher, niederemitternder; der feinfühligste Mann wurde nun seinen geliebten Vater innerhalb der Mauern eines Irrenhauses und umgeben von Leidensgenossen zurücklassen, welche möglichst weit unter manchen Thieren standen.

— Eine lange Unterredung hatte Paul mit dem Director der Anstalt, einem Arzte, der sich eines weiten und wohlverdienten Rufes als Krankenarzt erfreute und schon mehrfach überaus glückliche Curen vollbracht hatte, an deren Möglichkeit sich allgemein gemeinsetzt worden war. In diesem Falle raubte er, war dem jungen Herod keineswegs die Hoffnung auf eine Wiederherstellung seines Vaters, verheißte ihm zu weihen, auch nicht, daß am nächsten Tage seine Rathgeber darüber nachdenken könnten.

## Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Körner.

(Fortsetzung.)

Tief betrübt schritt Paul neben dem Arzt hin; sie hatten den Gartenfeld verlassen und gingen eine Meile hinunter, welche zum Haupteingang des Gutes führte, wo der Wagen des Doctors hielt.

Der Doctor, seinen ihm so theuren Vater, den einzigen Menschen, von dem er sich interessirt geliebt wußte, in eine Irrenanstalt zu geben, war ihm schrecklich; ihn dort krank, elend und unter fremder Pflege zu wissen, geschnitten dem siehenden und süßenden Sohne das Herz. Er glaubte insofern an dem traurigen Zustande seines Vaters mit die Schuld zu tragen, als dieser sich gegen ihn, daß er seinen Sohn für seine ganze Leben unglücklich gemacht habe, und seiner Selbstverwund des Kranken war allerdings wenig dazu angethan, dessen Rettung zu fördern.

„Ich werde morgen meinen Collegen, den Medicinalrath S. mitbringen“, sagte der Arzt; „er soll den Zustand Ihres Vaters untersuchen und sein Ausspruch entscheiden. Sind Sie damit einverstanden?“

Paul nickte stumm und brüdete dem bewährten Hausarzt die Hand.

„Was morgen denn!“ sagte dieser in den Wagen steigend. „Aber, Herr Vizeamant! Lassen Sie sich die unvermeidliche und wie ich mit Gewißheit annehme, heilbringende Trennung nicht so sehr zu Herzen gehen.“

Wie stummem Händedruck verabschiedete sich der Arzt und Paul setzte gedankenvoll und niederbeigelen nach dem Herrenhaus zurück. Noch hatte er es nicht erreicht, als ihm ein wirres, lautes Geräusch und Gebrüll entgegenbrang und er Wuthbleich bleich und angstvoll nach ihm suchend traf.

„Roman! schnell, Paul! rief sie ihm schon von Weitem zu; „sollt erstirbt ein Unthier!“

In Eile ergriff er die breite Treppe, welche zur ersten Etage führte; von den Zimmern seines unglücklichen Vaters ertönte der Ruck. Die verschleierte Dienerschaft, Entsetzen im Ge-

sicht, wich schein zurück, als sie den jungen Herrn kommen sah. Paul stieg die vom Wohnzimmer seines Vaters führende Thür auf und bot sich ihm dort ein Anblick, der wohl geeignet war, ihn mit Angst und Sorge zu erfüllen. Er sah seinen Vater im heftigen Ringen mit dem Wärter, den er jeberfalls für einen Feind und Besorger hielt und dessen Hals er mit eiserner Faust umlammerte, so daß das Gesicht des armen Mannes sich bereits dunkel zu färben begann. Wie sich später herausstellte, hatte Herr Herod durch das Fenster entfliehen wollen und seine Wuth wuchs mit dem Widerstand, den der Wärter ihm entgegensetzte. Mit der dem Wahninnigen eigenen Kraft hatte der Greis sich insolge dessen auf seinen Vater geworfen und würde diesen ohne Paul's Dazwischenkunft unfehlbar erdrosselt haben. Mit Aussetzung seiner ganzen Kraft rief dieser den Wahninnigen von seinem Opfer los und machte dann den Versuch, seinen Vater zu beruhigen; doch der alte Mann erkannte den Sohn nicht, er hielt ihn für einen neuen Angreifer und richtete nun gegen ihn die ganze Kraft seines Wahninns.

Er war ein erschütternder Anblick: dieser Greis, wie ein wildes Thier die Zähne fletschend, mit rollenden, weit herortretenden Augen gegen seinen Sohn kämpfend, als gälte es, sein Leben diesem gegenüber zu verteidigen. Es bedurfte der ganzen jugendlichen Kraft Paul's, um den Widerstand seines unglücklichen Vaters zu brechen; mit seiner Ueberwindung war auch die unnatürliche Kraft erlaubt und mit Hilfe der Domestiken ward der alte Mann, nun ganz kraft- und widerstandlos, auf sein Bett gelegt. Er schien weder zu sehen noch zu hören, was mit ihm vorging. Nur Paul und Wuthblut waren an seiner Seite geblieben, doch er sah sie nicht, hörte auch nicht die ärztlichen, beschwichtigenden Worte, die Paul ihm zuschickte; er sah die rüheligen, ohne Ziel und Verstand umher; um seine Geißt hatte sich die Nacht des wahnigen Wahninns gelegt, aus der so selten ein Entzinnen möglich ist. Nur leises Stöhnen drang aus seiner Brust, sonst war er regungslos.

Genoß bleich und erschöpft wie der Kranke war auch sein Sohn. Was Paul so lange schon befürchtete, was der Arzt vorhergesehen, war nun zweifellos eingetreten: sein Vater war dem schrecklichsten Menschenlosse verfallen. Wie bekümmert









# Fortsetzung des großen Inventur-Plusverkaufs.

**B. Ries.**

Große Steinstraße 70,  
Ecke der Neunhäuser.

**B. Ries.**

Die beiden so sehr nachgefragten Qualitäten schwarzer Seidenstoffe: **Gros Cachemire de la Reine**, 1 Elle breit, 2 1/2 Lhr. 1 die Elle, **Gros Taffet tout quit**, 1 Elle breit, 25 Sgr. die Elle, sind wieder angekommen.

**B. Ries.**

Große Steinstraße 70,  
Ecke der Neunhäuser.

**B. Ries.**

Welt-Ausstellung  
Wien 1873.



Höchste Auszeichnung.



Ehren-Diplom.

## Für Landwirthe!

Wir empfehlen unsere vielfach verbreiteten, verbesserten

**Spezial-Fabrikate,**

als:

## Drillmaschinen

(für Reihensaat) in verschiedener Ausführung, für alle gewünschten Reihenweiten und jede Spurbreite, bereits über 6000 Exemplare verbreitet. Auf Verlangen werden dieselben geliefert mit **Dibbelvorrichtung** verbunden (zum häuslichen Legen der Rübenkerne), wie wir auch besondere **Dibbelmaschinen** für **Zuckerrüben-Cultur** fertigen. **Guanostreuer** in verbesserter, nunmehr **vollkommenster** Construction, **Hackmaschinen** nach **Smyth** (verbesserte Salz- und Erde), sowie nach **Priest & Woolnough** (England). **Zahlreiche Referenzen** werden gegeben. Cataloge auf Verlangen gratis und franco.

## F. Zimmermann & Co.,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,  
**Halle a. d. S.**

Internationale  
Ausstellung Bremen  
1874.



Höchste Auszeichnung.



Grosse goldene Medaille,  
Ehren-Pokal.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 30. Januar 1876

Mit aufgehobenem Abonnement.

Erstes Gastspiel des Königl.

Hof-Schauspielers Herrn

**Carl Sontag**

vom Hoftheater zu Hannover.

Die

**Memoiren des Teufels.**

Einführung in 3 Acten von E. Schaubert.

Robert Herr **Carl Sontag**

Schauspieler:

**Summer zu Hause,**

oder: **Der Topfzucker.**

Einführung in 1 Act von Grandjean.

Schauspieler **Dr. Carl Sontag.**

Montag den 31. Januar 1876.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zweites Gastspiel des Königl.

Hof-Schauspielers Herrn

**Carl Sontag.**

Neu! Zum ersten Male: Neu!

**Täuschung auf Täuschung**

oder

**Cardinal und Jesuit.**

Geschichtliches Intrigenstück in 5 Acten

von F. Schöb.

Cardinal Emanuel **Dr. Carl Sontag.**

Hochpreis.

## Halloria.

empfehle frische Leandung echt

Frankfurter Würstchen,

und Magdeburger Sau-

cischen. Heute Sonn-

abend **Kartoffel-**

**puffer.** Sonntag Abend

Tanzkränzchen und frische

Pfannkuchen.

**W. Hauschild.**

Berliner Weißbiersalon

Heute Sonnabend Abend

Pötteknocken.

Zum

**Lichtweß-Fest**

und

**Masken-Ball**

Donnerstag

den 3. Februar

ladet freundlich ein

Die Jugend zu Sperrgan.

Zum Maskenball.

Donnerstag, den 8. Februar von

Abends 7 Uhr an im **Gasthof zum**

Deutschen Hof ladet freundlich ein

**C. Zimmermann,** Wächter.

Die Maskenanzüge sind im

Früh 10 Uhr zu bekommen. 1876

## Atelier für Architectur.

**Hugo Wrede, Halle,**

Königsplatz No. 2,

empfiehlt sich zur Uebernahme completer Bau-Entwürfe

incl. Kosten-Anschlügen.

Bauleitung, Superrevision und Abschluss der Contracte für sämtliche

Unternehmer wird übernommen. [733]

## Rauchfuss' Etablissement

Mit heutigem Tage übernahm ich das vorstehende

**Restaurant und Gartenlocal**

und erlaube mir dasselbe einem geehrten Publikum unter Zu-

sicherung der aufmerksamsten und billigsten Bedienung ange-

legentlich zu empfehlen. [996]

Diemitz, 27. Januar 1876. Hochachtungsvoll

**C. Schraplau jun.**

## Restaurant zur Feuerkugel,

11. Gr. Meichstraße 11.

Heute

Sonntag **Großes Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends

diverse Würst und Suppe.

Hierzu ladet freundlich ein

**W. Kuhnert.**

## Gasthof zu den drei Königen.

Heute Sonnabend

den 29. Januar **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends

Suppe u. Würst.

## Zum letzten Dreier.

Sonntag den 30. d. M. ladet zum Tanzkränzchen

freundlich ein

**C. Donner.**

## Masken Hotel zur Talpe.

für Herren u. Damen, elegant u. geräumig.

Heute Sonnabend kein Concert.

für sehr billigen Preisen Erbdel 7.

Heute Sonnabend kein Concert.

Fr. Menzel, Musik-Director, ladet zu bekommen. 1876

Prachtvollen  
**Schwarzen echten Sammet**  
(5/4 breit) offerirt die Elle für 2 Lhr. 10 Sgr.  
**J. Schmuckler.**

## In meinem Ausverkauf

befindet sich eine große Partie höchst eleganter **Damen- und Kinderschürzen**, sowie weiß und schwarze **Tüll-Barben**, gestickte und leinene **Taschentücher**, feine **Garnituren**, **Hänbchen**, **Brautschleier**, **Kinderhütchen**, **Tragebetten** etc. und gebe solche zum **Selbstkostenpreis** ab. (H. 3211)

**Emil Erbs**, Leipzigerstr. 104.

## Oberhemden,

**Damenhemden**, aufgebogt, mit Spitzen garnirt u. s. w., **Herren-Nachthemden** aus dauerhaftester Leinwand, **Arbeitshemden**, **Kindershemden**, **Weinleider** sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den besten Stoffen angefertigt. **Oberhemden-Einsätze**, **Herrenkrägen** und **Manfchetten** sind in großer Auswahl vorräthig. [992]

in der **Wäsche-Fabrik** von

**C. A. Schnabel**, 2. Gr. Märkerstr. 2.

(Ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.)

Halle. Druck und Verlag von Otto Fendel.

Mit einer Beilage, welche den aufmerksamen Abonnenten mit großer Freude